

Jahresbericht

über die

städtische Bürger- u. höhere Töchterschule

zu Neidenburg,

mit welchem

zu der am Dienstag, den 23., und Mittwoch, den 24. März c.,

stattfindenden

öffentlichen Prüfung der Zöglinge beider Lehranstalten

Namens des Lehrercollegiums

ergebenst einladet

der Rector

Ernst Wuttge.



Neidenburg, 1869.
Schnellpressendruck von **A. O. Weiß.**



Einiges über die Flora der Umgegend Neidenburgs,

nach botanischen Excursionen dargestellt durch Conrector **Bajohr.**

Erster Theil.

Bevor wir das Reich unserer Flora betreten, erscheint es nothwendig, zunächst den Boden etwas in Augenschein zu nehmen, dem ihre vielgestaltigen Kinder entsprießen.

Neidenburg liegt bekanntlich auf dem uralisch-baltischen Höhenzuge, der in Jütland seinen Anfang nimmt, die Küsten des baltischen Meeres in geringerer oder weiterer Entfernung begleitet und in Rußland sich nach dem Uralgebirge hin verliert. Dieser Höhenzug mag einst vielleicht als Sandbank emporgeragt haben, als die Fluthen der nordischen Meere den Fuß der Gebirge bespülten, welche die nordostdeutsche Ebene im Westen und Süden begrenzen. Auf dieser Sandbank setzten sich dann die Eisblöcke fest, welche die Wogen von den Gletschern der Küstengebirge Finnlands, Schwedens und Norwegens abbröckelten, und die im Verschwinden das Steingerölle und die Steinblöcke, „erratische Blöcke," zurückließen, die sie jenen Gebirgen entrissen und auf ihrem Rücken hierhergeführt hatten. In der That ist der Boden dieses Theiles des Höhenzuges, der bei dem Kirchdorfe Lahna und in den „Goldbergen" bei Wallendorf seine höchste Höhe erreicht, größtentheils sandig und an sehr vielen Stellen mit einer Unzahl kleiner und großer Steine bedeckt. An mehreren Stellen, wie nach Willenberg zu und an dem Ufer des Omulef-Sees, ist der Sand leicht und fein und ein Spielball des fast nie ruhenden Windes. Hier entrollt sich dem Auge ein äußerst trauriges Bild. Die genügsamsten Grasarten versuchen hier vergebens, ihr Leben zu fristen, und wenn der Wachholder, „Kaddig," und die verkümmerte Kiefer den Boden nicht einigermaßen befestigten und durch ihren Schatten kühlten, so würden nicht einmal Flechten und Moose sich anzusiedeln im Stande sein, auch wären die angrenzenden cultivirten Felder in der Gefahr, zu versanden. Hier kann man einen Begriff von einer Wüste bekommen, und hieher wird der Botaniker nur selten seine Schritte lenken. An andern Stellen ist der Sand grobkörnig und deswegen kulturfähig. Da hat der Fleiß des Landmannes schon öfter Wunderbares geschaffen, aber die Anzahl der Pflanzen-Species ist auch hier nur eine dürftige. Reichlicher ist die Ausbeute an den Ufern der Seen, besonders des buschigen Skottau-Sees, und der zahlreichen Bäche und Flüßchen, wenn diese nicht zu bruchig sind; auf den mit Buschwerk bestandenen Hügelabhängen, deren sich, allerdings nicht zur Freude des Naturfreundes, die Kultur immer mehr bemächtigt; auf den Rainen und an den Rändern der Aecker und Gräben; am ergiebigsten aber in den aus Nadel- und Laubholzarten gemischten Waldungen, wie an einzelnen Stellen des Sagsauer Waldes, des Stadtwaldes und der königlichen Napiwodaer Forst, wo ein humusreicher Boden reichliche Nahrung spendet.

Wir begeben uns in's Freie, um das geheimnißvolle Schaffen der Natur zu belauschen; denn der alte, aber ewig neue Wechsel in der Natur hat sich vollzogen. Es ist Frühling geworden. Befreit von Eis und Schnee sind Gewässer, Wiese, Feld und Wald. Nur auf der nördlichen Seite der Abhänge hat der warme Sonnenstrahl noch nicht vermocht, die Spuren des Winters ganz zu beseitigen. Zwar sind die Wiesen noch aschfarben, doch wo eine wärmende Wasserdecke den Boden bedeckte, scheint uns das sprossende Gras freundlich entgegen. Am Rande der wasserreichen Gräben entwickelt sich das Leben kräftiger. Allerlei Blattwerk sproßt hervor. Darunter sehen wir das herzkreisrunde, fleischige Blatt der Kuhblume, Caltha palustris. Der halb am Boden kriechende, vom Froste bräunliche Stengel trägt schon Blüthenknospen, von denen einige sich schüchtern geöffnet haben und die zahlreichen, gelben Staubgefäße zeigen. Begeben wir uns von der Wiese auf das Feld. Hier finden wir auf sandigem Boden ein kleines, armseliges Pflänzchen, dessen weiße Blüthchen von dem weißlichen Boden kaum zu unterscheiden sind, obgleich es in großen Massen beisammen wächst. Es ist das Hungerblümchen, Erophila vulgaris. Wo der Boden kräftiger ist, blühen seine Verwandten, wie Thlaspi arvense, Ackertäschelkraut, und Thlaspi bursa pastoris, gemeines Täschelkraut, Hirtentasche. Ebenda begegnen wir einem

Pflänzchen, dessen unscheinbare, blaue Blüthchen wenig in's Auge fallen, dessen Verwandte aber liebe Gäste der Liebhaber von Topfgewächsen sind. Es ist die Veronica verna, Frühlings-Ehrenpreis. Gehen wir weiter, in den Sagsauer Wald, und zwar in seinen schönsten Theil, wo der „Fuchsberg" liegt. Auf der Mittagsseite desselben wächst ein schönes Blümchen mit indigoblauen Blumen, wenn sie aufgeblüht sind, seltener mit rothen. Es steht gewöhnlich in dichten Büscheln beisammen, umgeben von verwelkten, aus dem vorigen Jahre stammenden, dreilappigen Blättern, während die diesjährigen erst in der Entwickelung begriffen sind. Es ist das Leberblümchen, Hepatica triloba, das von Blumenfreunden wegen seiner Lieblichkeit, und weil es in der Blumenwelt einer der ersten Frühlingsboten ist, in Gärten angepflanzt wird. Auch finden wir hier einen schönen, aber gefährlichen Strauch, allerdings nur in einem Exemplar vorhanden. Wollen wir eine größere Auswahl haben, so müssen wir in die königliche Forst nach dem Woliskoer Revier, oder in das Wäldchen, das zwischen Lahna- und Orlaumühle liegt, oder nach Wolkamühle gehen, wo er an den steilen Ufern des kleinen Sees in großer Menge wächst. Der gemeine Seidelbast, Daphne Mezereum, ist ein 1 bis 4 Fuß hoher Strauch. Um seine aschgrauen, glatten, blattlosen Ruthen stehen stiellos die prächtigen, dunkelrosafarbenen, angenehm duftenden Blüthen, aus denen sich anfangs grüne, später scharlachrothe Beeren von Erbsengröße entwickeln. Die keilförmigen Blätter erscheinen später in Büscheln an der Spitze der Zweige. Alles ist an der Pflanze giftig, deshalb gefährlich, sie als Zierstrauch, wie es öfter geschieht, in den Gärten zu ziehen. Dies sind neben dem Haselnußstrauch, Corylus Avellana, der öfter schon Ausgangs März blüht und als Unterholz die ermüdenden Fichtenwaldungen belebt, die ersten Kinder des Frühlings, die gewöhnlich in der ersten Hälfte des April zur Blüthe kommen, wenn das Wetter nicht zu ungünstig ist. In der zweiten Hälfte des April ist ein Ausflug schon belohnender. Da finden wir auf feuchten Wiesen in ungeheuren Massen den goldgelben Hahnenfuß, Ranunculus auricomus, das Wiesenschaumkraut, Cardamine pratensis, mit den weißen, lila angehauchten, äußerst zarten Blüthchen, und an mehreren Stellen das bittre Schaumkraut, Cardamine amara, dessen junge Triebe statt der Brunnenkresse von Vielen gern gegessen werden. Das Gänseblümchen, Bellis perennis, das in vielen Gegenden an feuchten Abhängen so häufig anzutreffen ist, wächst in der Nähe der Stadt gar nicht, sondern wir müssen uns nach Terten begeben, wo es am See reichlich zu finden ist. Seltener ist auch das wechselblättrige Milzkraut, Chrysosplenium alternifolium, ein unscheinbares Pflänzchen mit unvollständigen Blüthen, da ihnen die Krone fehlt. Am Rande der Wiesen, häufiger noch auf Grabenrändern, wächst das Frühlings-Fünffingerkraut, Potentilla verna, und das aschgraue Fünffingerkraut, P. cinerea. Auf dem Felde blüht das Stiefmütterchen, Viola tricolor, dessen Blüthen und Blätter einen blutreinigenden Thee geben, die Taubnesselarten, nämlich Laminum purpureum, L. album, L. maculatum und L. amplexicaule, unter der Saat der Ackersteinsame, Lithospermum arvense, mit weißgelblichen Blüthen und einer spindelförmigen, rothen Wurzel, die abfärbt, die Vogelmiere, Stellaria media, die von den Kanarienvögeln so gern gefressen wird, der Huflattig, Tussilago Farfara, jedoch nur selten, aus dessen Blättern und Blüthen schon im Alterthume ein berühmter Thee gegen Brustkrankheiten bereitet wurde, der Gundermann, Glechoma hederaceum, und auf der Feldmark des Vorwerks Neidenburg sehr häufig unkrautartig das Frühlings-Kreuzkraut, Senecio vernalis. Die Wälder sind theilweise bedeckt von der zarten, äußerst regelmäßig gebauten Anemone, Anemone nemorosa — die gelbe Anemone findet sich hier gar nicht vor — und von dem Hundsveilchen, Viola canina. Das Waldveilchen, V. sylvestris, ist viel seltener, nur an einigen Stellen im Piontker Wäldchen zu finden. Eine hübsche Pflanze ist das Lungenkraut, Pulmonaria officinalis, dessen Blüthenform sehr an die des Himmelsschlüsselchens erinnert, dessen Blüthen aber nicht gelb, sondern roth, wenn sie jung, und blau, wenn sie älter sind. Ebenso hübsch ist auch die Frühlingswalderbse, Orobus vernus, und das weiße Fingerkraut, Potentilla alba. Auf trocknen Stellen wächst die giftige Küchenschelle, Pulsatilla pratensis, deren Blüthe einer Tulpe ähnlich sieht. Im Stadtwalde blüht die großblumige Sternmiere, Stellaria Holostea, in großer Anzahl, und an den schattigen Abhängen der Hügel, wo die Alle entspringt, die Haselwurz, Asarum europaeum. Die Bäume sind von den Aequinoctialstürmen schon längst aus ihrem Winterschlafe aufgerüttelt worden, und wenn sie auch noch nicht ihr grünes Gewand angelegt haben, so sieht man doch an den schwellenden und glänzenden Blattknospen und an den Blüthchen, wie belebend der warme Hauch des Frühlings gewirkt hat. Es blühen die Silberpappel, Populus alba, die Zitterpappel, Espe, P. tremula, die Schwarzpappel, P. nigra, die lombardische Pappel, P. pyramidalis, die Birke, Betula alba, die gemeine Erle, Alnus glu-

tinosa, die Edelesche, Fraxinus excelsior, die aber sehr selten und meist nur angepflanzt vorkommt, und die Weiden, wie die Saalweide, Salix Caprea, die aschgraue Weide, S. cinerea, die Korbweide, S. viminalis, die Salbeiweide, S. aurita, und die kriechende Weide, S. repens, die kleinste von allen Weidenarten.

Es ist Mai. Wir gehen auf die bruchigen Wiesen rechts vom Piontker Wäldchen. Hier gedeiht das Sumpfveilchen, Viola palustris, auch finden wir daselbst den kriechenden Hahnenfuß, Ranunculus repens, das Sumpfläusekraut, Pedicularis palustris, ein unangenehm riechendes Kraut mit purpurrothen Blüthen und fast gefiederten Blättern, das wegen seiner Schädlichkeit vom Vieh nicht berührt wird, und die blaugrüne Sternmiere, Stellaria glauca. Auf den Wiesen am Mühlenteiche blüht ganz besonders häufig der Bitter- oder Fieberklee, Menyanthes trifoliata. Der Blüthenstengel trägt eine prächtige Blüthenkolbe, die mit der Blüthe der Roßkastanie nicht Unähnlichkeit hat. Die einzelnen Blüthchen sind weiß und roth gesprenkelt und haben fast zottige Blättchen. Die Wurzelblätter sind dreitheilig, schön dunkelgrün und glänzend. Ihr Geschmack ist äußerst bitter, weswegen sie nicht allein zur Vertreibung des Fiebers — wol erfolglos — sondern auch als Surrogat für den Hopfen angewendet werden. Auch finden wir daselbst das schlanke Wollgras, Eriophorum gracile, und an der Neide sehr häufig das Bach-Benediktenkraut, Geum rivale. An feuchten Stellen des Sagsauer und des Stadtwaldes erfreut uns das Trollblümchen, Trollius europaeus. Es ist eins der schönsten Gewächse, die unsern Wald schmücken. Seine kugelförmigen, fast goldgelben Blüthen, die schwach, aber angenehm duften, fallen sogleich in die Augen. Leider wird es immer seltener. Gegen das Ende des Monats finden wir auch das gemeine Knabenkraut, Orchis latifolia, mit purpurrothen Blüthen, die, ährig um einen saftigen Stengel stehend, eine schöne Blüthenkolbe bilden, das gefleckte Knabenkraut, O. maculata, das grünblumige Breitkölbchen, Platanthera chlorantha, und das zweiblättrige Breitkölbchen, Nachtschatten, P. bifolia, das am Tage nur schwach, desto herrlicher aber des Abends duftet, und den kriechenden Günsel, Ajuga reptans, dessen blaue Blüthen in engen Quirlen um einen vierkantigen Stengel stehen. Die Wiesen sind an einigen Stellen roth gefärbt von der geschlitzten Lichtnelke, Lychnis Flos Cuculi, an andern, wo der Untergrund trocken ist, gelb vom kleinen Hahnenkamm, Alectorolophus minor, dessen zweifächerige Kapseln ein raschelndes Geräusch verursachen, wenn der Herbstwind darüber streicht. Wohin man das Auge wendet, blüht der gebräuchliche Löwenzahn, Taraxacum officinale, das gemeine Hornkraut, Cerastium vulgatum, und Ackerhornkraut, C. arvense. Als sehr lästiges Unkraut erscheint in ungeheuern Mengen, besonders in trocknen Jahren, der Ackersenf, Sinapis arvensis, und der Ackerrettig, Raphanus Raphanistrum, beide gewöhnlich Hederich genannt. Wie der Acker von diesen gelb erscheint, so erscheint er vom kleinen Sauerampfer, Rumex Acetosella. bräunlichroth. Der große Sauerampfer, Rumex Acetosa, blüht später, aber seine hervorsprossenden Wurzelblätter werden fleißig gesammelt und geben eine beliebte Suppe. Selten findet man den kleinsten Mäuseschwanz, Myosurus minimus, aber ziemlich häufig den Sandmohn, Papaver Argemone, Beinwell, Symphytum officinale, und das giftige Schöllkraut, Chelidonium majus, in einigen Dörfern die Stinkkresse, Lepidium ruderale, wie der Name angiebt, ein übelriechendes Kraut. Aber angenehm dem Auge und dem Geruchssinne, vielleicht noch mehr dem Bienenzüchter, sind die in diesem Monate blühenden Ripsfelder, Raps, Brassica Napus. Im Walde blüht in großen Gesellschaften die gemeine Erdbeere, Fragaria vesca, während die Hügelerdbeere, F. collina, nicht anzutreffen ist. Im Piontker Wäldchen wächst die ästige Graslilie, Anthericum ramosum. Im Sagsauer Walde am „Fuchsberge" war der Waldmeister, Asperula odorata, sehr häufig. Jetzt kommt er daselbst schon sehr spärlich vor, und wir müssen uns nach dem sogenannten „Wolfsgarten" in die Napiwodaer Forst aufmachen, um ihn zu finden. Auch findet man ihn in dem Wäldchen zwischen Lahna- und Orlaumühle. In den Laubwäldern ist der Sauerklee, Oxalis Acetosella, sehr häufig, ebenso häufig ist das Zweiblatt, Majanthemum Convallaria, das Himmelsschlüsselchen, Primula officinalis, die Zaunwicke, Vicia sepium, das gemeine Habichtskraut, Hieracium vulgatum, der Waldehrenpreis, Veronica Chamaedris, und das Wald-Vergißmeinnicht, Myosotis sylvatica. Viel seltener kommt die Maililie, Convallaria majalis, vor. Wer kennt nicht dieses reizende Pflänzchen! Zwischen den beiden ungleichen, breitlanzettlichen, frischgrünen, von vielen Längsnerven durchzogenen Blättern sproßt ein schlanker Blüthenstengel hervor, an dem an kurzen Stielen die reizenden, weißen, süßen Geruch ausathmenden Glöckchen einseitswendig hängen. Viel seltener ist die vielblumige Weißwurz, Polygonatum multiflorum und P. anceps, sowie die Goldnessel, Lamium Galeobdolon. Das Christophskraut, Actaea spicata,

trifft man nur in wenigen Exemplaren an, während das Wanzenkraut, Cimicifuga foetida, auf dem Fuchsberge und auch im Stadtwalde in prächtigen Exemplaren vorkommt. Auf den Abhängen der Goldberge wächst die Cypressen-Wolfsmilch, Euphorbia Cyparissias, und in dem Wolfsgarten die vierblättrige Einbeere, Paris quadrifolia. Ihre schwarze Beere von der Größe einer kleinen Kirsche ist sehr giftig und, weil sie mit einer Blaubeere verwechselt werden kann, auch gefährlich. Häufig vorkommende Sträucher sind das Pfaffenhütchen, Evonymus europaeus, und der warzige Spindelbaum, E. verrucosus, der Faulbeerbaum, Rhamnus Frangula, dessen Kohle vorzüglich zur Bereitung des Schießpulvers gebraucht werden soll, der Kreuzdorn, Rhamnus cathartica, dessen Aeste gegenständig und deren Spitzen in einen Dorn auslaufen, und der Schneeball, Viburnum Opulus, im Sagsauer Walde in großen Massen. Viel seltener ist die Heckenkirsche, Lonicera Xylosteum, und der Weißdorn, Crataegus Oxyacantha. Von den Bäumen blüht in diesem Monate die Rothbuche, Fagus sylvatica, ein stattlicher Baum mit vorzüglichem Holze, das allein bei der Essigbereitung verwendet werden kann. In den Waldungen der Umgegend kommt sie nicht vor, man trifft sie aber öfter angepflanzt in den Gärten der Bauern. Die Hain- oder Weißbuche, Carpinus Betulus, findet sich parthieenweise in allen Wäldern vor. Ihr Holz ist bekanntlich sehr fest und wird zur Anfertigung der verschiedensten Geräthschaften gebraucht. Die Sommereiche, Quercus pedunculata, trifft man ebenfalls in allen Waldungen, aber mehr vereinzelt an. Vorzüglich schöne Bäume dieser Art stehen in Terten am und in der Nähe des Sees. Der stattlichste von ihnen steht in dem Grunde, wo sich das Flüßchen in den See ergießt, von drei Seiten durch Hügel geschützt, so daß die Stürme ihm nichts anhaben konnten. Er hat in Manneshöhe mindestens 21 Fuß im Umfange. Der ungetheilte Stamm ist nicht hoch, aber gerade gewachsen. Die drei Zweige, in die er sich theilt, haben die Dicke eines starken Baumes. Wie viel Jahrhunderte mögen an diesem Riesen vorübergezogen sein! Noch mehr vereinzelt tritt die Winter- oder Steineiche auf, Quercus Robur. Ihre Blätter sind langgestielt, verkehrteiförmig, buchtig mit stumpfen Lappen und bleiben den Winter über dürr an den Zweigen hängen. Die Früchte sind stiellos. Das dunkle Holz ist zähe und fest. Die Rinde liefert das gewöhnliche Gerbemittel der Lohgerber. Aus den Früchten bereitet man den Eichelkaffee und an den Blättern entstehen durch Insektenstiche die Galläpfel, von denen die der Quercus infectoria zur Bereitung von Tinte dienen. Aus der schwammigen Rinde der Korkeiche, die im südlichen Europa zu Hause ist, schneidet man den Kork. Der Berg-Ahorn, Acer Pseudo-Platanus, kommt in den Waldungen der nächsten Umgebung höchst selten vor, man findet ihn indessen angepflanzt auf Gehöften und besonders an Wegen, wozu er sich besonders eignet, weil er seines festen und sehr zähen Holzes wegen nicht leicht vom Sturme zerstört wird, weil seine Krone schattig ist und besonders, weil er nicht der Sammelplatz von allerlei Ungeziefer ist, wie Weide und Pappel. Die Roßkastanie, Aesculus Hippocastanum, mit ihrer schattigen Krone und ihren hübschen Blüthen ist ein Zierbaum, der aus Ostindien, nach andern Angaben aus Nordamerika zu uns gekommen ist. Der sandige Grund unserer Kieferwaldungen ist mit der Heidelbeere, Blaubeere, Vaccinium Myrtillus, bedeckt, einem 1 bis 2 Fuß hohen Strauch, sehr geästet, mit kleinen, eirundlichen, glänzenden Blättern. Die grünlichweißen, nach oben fleisch- oder rosafarbenen, kurzgestielten Blüthchen stehen einzeln in den Blattwinkeln. Aus ihnen bilden sich anfangs grüne, dann dunkelblaue Beeren von der Größe einer grauen Erbse, die einen angenehmen Geschmack haben und sowol roh, wie auch gekocht sehr gesund sind. Sie sind in unerschöpflicher Fülle vorhanden und eine Lieblingsfrucht der Kinder und Armen, denen der liebe Gott somit einen Tisch deckt, wenn die andern Vorräthe schon erschöpft sind. Ebenfalls in Nadelwaldungen wächst die Preiselbeere, Vaccinium Vitis idaea, in großen Gesellschaften bei einander. Die Blätter sind wechselständig, gestielt, verkehrt eiförmig, unterwärts punktirt, lederartig und immergrün, haben eine große Aehnlichkeit mit den Blättern der Myrthe, weswegen die Pflanze auch Waldmyrthe genannt und zu Kränzen gewunden wird. Die scharlachrothe Beere hat einen herben, aromatischen Geschmack und giebt, mit Zucker eingekocht, eine beliebte und gesunde Speise. Auf den sumpfigen, mit Sumpfmoos, Sphagnum, bedeckten Wiesen des Mühlenteiches wächst die Moosbeere, Vaccinium Oxycoccus, mit kriechenden, fadenfeinen Aesten. Die Blüthen sitzen nickend auf langen, zarten Stielen und sind blaßpurpurroth oder weiß. Die Beeren sind groß, roth und säuerlich und werden, wenn sie Frost bekommen haben, von den Kindern gern gegessen. Die Schwarztanne, Fichte, Abies excelsa, gedeiht in den nächsten Waldungen nicht. In einzelnen Gärten findet sie sich angepflanzt vor und in einigen Schonungen der königlichen Forst ist sie in neuerer Zeit angesamt. Der Baum, welcher am häufigsten bei uns wächst, ist

die Kiefer, Föhre, Pinus sylvestris, fälschlich Fichte genannt. Sie unterscheidet sich von den übrigen Nadelhölzern dadurch, daß je zwei bläulichgrüne Blätter (Nadeln) in einer kurzen, häutigen, weißlichen Scheide vereinigt sind. Am Grunde dieser Scheide sitzt eine kleine, braunröthliche Schuppe, deren Spur nach dem Abfallen der Nadeln die Zweige rauh und uneben macht. Die Kiefer mit ihrem schlanken, geraden, astlosen Stamme und der pyramidenförmigen Krone ist ein nicht unschöner Baum, wirkt indessen, wenn er in Waldungen nur allein auftritt, äußerst ermüdend. Aber einen erhebenden Eindruck empfängt man, wenn man von den Höhen bei Napiwoda oder besser von dem höchsten Punkte der Goldberge auf den zu den Füßen endlos sich ausbreitenden Fichtenwald hinabschaut. Wenn die blaugrünen Wipfel sich neigen und das dumpfe, ernste Brausen des Windes unser Ohr trifft, dann glaubt man, am Gestade des Meeres zu stehen. Diese Täuschung wird dadurch erhöht, daß die Sandflächen, welche den Wald begrenzen, weiß, wie Dünen, herüberschimmern. Hat die Kiefer Raum, sich auszubreiten, so wächst sie nicht hoch, sondern verkrüppelt. Sie athmet, von der Sonne beschienen, einen harzigen, aromatischen Duft aus, der auf Brustleidende lindernd und heilsam wirken soll. Der Nutzen der Kiefer ist bedeutend. Da sie auf dem schlechtesten Boden gedeiht, so gewährt sie einen Ertrag, den andre Pflanzen nicht geben würden. Das Holz wird als Brenn- und Nutzholz verwendet. Aus den Nadeln gewinnt man die Waldwolle, deren Ausdünstung aus Polstern, Matratzen und Decken Kranken heilsam sein soll. Der Ruß des verbrennenden Kienes giebt den Kienruß. Die jungen Triebe werden in der Medicin und zur Klärung des Bieres benutzt. Der gemeine Terpentin ist das dickflüssige Harz, welches aus der geritzten Rinde hervorquillt. Aus ihm erhält man durch Destillation das Terpentinöl. Der Rückstand davon ist Kolophonium. Durch trockne Destillation gewinnt man Theer, außerdem bereitet man aus dem Terpentin Weiß- und Schwarzpech. Der Strauch, welcher auch dem dürftigsten Boden ausreichende Nahrung zu entziehen weiß, der auch unsern traurigsten Gegenden ein grünes und belebtes Aussehen giebt und den man überall wahrnimmt, auf Rainen, an Wegen, an Wiesenrändern, an Bergabhängen, in Wäldern, zwischen Steinhaufen, ist der Wachholder, Juniperus communis. In Wäldern, wo sein Platz beengt ist, wächst er zu Bäumchen heran, die 20 bis 30 Fuß hoch sind, auf den sandigen Feldern aber wird er kaum 2 Fuß hoch. Dafür aber wird er hier außerordentlich dicht und die oben leichtrinnigen, unten stumpfgekielten, mit einer eingedrückten Linie versehenen Nadeln, von denen gewöhnlich je drei aus einer Narbe wachsen, stehen so dicht bei einander, wie die Borsten einer Bürste. Hier sind die Stübchen, die der Hase bezieht, wenn er sein angstvolles Dasein verträumen will, oder wenn das Wetter zu schrecklich tobt. Sein Holz ist gelblichweiß mit dunkelbraunen Astflecken, weich und leicht. Man verarbeitet es zu Spazier- und Peitschenstöcken. Die Beeren sind ein Gewürz, das an verschiedene Speisen genommen wird. Man braucht sie auch in der Medicin, zur Bereitung von Branntwein und zum Räuchern. Drosseln, Seidenschwänzen und andern Vögeln bieten sie eine angenehme Nahrung. Arme Leute heizen mit dem rasch auflodernden Reisig ihre Zimmer.

Im Juni ist der Teppich, den der Frühling über die Erde ausgebreitet hat, am buntesten, und die Farben sind am lebhaftesten. Wir begeben uns zuerst wieder auf die Wiesen, welche um die Stadt herum liegen. Wir begegnen daselbst, allerdings nicht sehr oft, einem wunderschönen Blümchen, das auch eben wegen seiner Lieblichkeit in Gärten gezogen wird. Es ist das Speerkraut, Polemonium coeruleum. Die schönen, blauen Blüthen stehen ährig um den Stengel, die Blätter sind gefiedert, die Blättchen lineal. In den Gräben steht der gemeine Froschlöffel, Alisma Plantago, mit wegerichartigen Blättern und einem Stengel, an dem die Blüthenstiele in bestimmten Entfernungen in Quirlen stehen, was ihm fast das Aussehen eines kleinen Fichtenbäumchens ohne Belaubung giebt. Auch stehen hier zwei gefährliche Pflanzen, der brennende Hahnenfuß, Ranunculus Flammula, mit lanzettlichen Wurzelblättern und fast linealen Stengelblättern, dessen Saft beim Zerbeißen auf der Zunge einen brennenden Schmerz verursacht, und der noch gefährlichere Gifthahnenfuß, R. sceleratus, mit einer großen, glänzeden Blüthe. Er ist der giftigste aus dieser zahlreichen, giftigen Familie. Seine untern Blätter sind handförmig getheilt, gekerbt, die obern dreispaltig, die Lappen lineal. Weniger gefährlich ist der große Hahnenfuß, R. Lingua. Gehen wir an einen Torfstich, so fällt uns bald eine ziemlich stattliche Pflanze auf, die gewöhnlich an den Rändern der alten Torfgräben ihren Standpunkt hat. Die stiellosen Blätter sehen filzig aus, weißgrau, als ob sie mit Spinngewebe überzogen wären, die ziemlich großen, hellgelben Blumen sitzen doldentraubig an den Aesten. Das ist das Sumpfaschkraut, Cineraria palustris. Auf den mit Gebüsch bestandenen Dämmen blüht die gemeine

Lysimachie, Weiderich, Lysimachia vulgaris, eine ansehnliche Pflanze, da sie über 3 Fuß hoch wird, ferner die straußblüthige Lysimachie, L. thyrsiflora, und die wilde Engelwurz, Angelica sylvestris, ein Doldengewächs von 5 Fuß Höhe. Gehen wir an den Teich, so sehen wir an den nicht tiefen Stellen eine Pflanze mit sehr vertheilten Blättern und mit weißen oder blaßrosa Blüthen, die Sumpf-Wasserfeder, Hottonia palustris. Auf dem Wasser schwimmen die ovalen, an der Basis tief geherzten Blätter der Seerose, Nuphar luteum, zwischen welchen, auf schlanken, glatten Stengeln sitzend, die gelben, eigenthümlich riechenden Blumen hindurchschimmern. Die Wurzel ist der des Kalmus ähnlich, faßt sich beim Durchschneiden seifig an und soll von den Chinesen, als Salat zubereitet, gern gegessen werden. Schöner noch ist die weiße Seerose, Nymphaea alba, eine unserer größten Blumen. Vier Blätter der Blüthenhülle sind außen grün gefärbt und stellen gewissermaßen den Kelch dar; die zahlreichen innern umgeben den Fruchtknoten in mehreren Reihen und gehen allmälig in die Staubgefäße über. Die Seerosen gehören in die Klasse der Lotosblumen, die der Isis heilig waren. Im Mühlenteiche finden wir auch den Kalmus, Acorus Calamus. Seine schwertförmigen Blätter sind denen der gelben Schwertlilie, die aber hier nicht vorkommt, zum Verwechseln ähnlich. Mit ihnen schmücken bekanntlich die Landleute ihre Stuben an Sonn- und Festtagen, besonders an Pfingsttagen aus, und der innere, junge Theil des Blattes wird von Kindern gern gegessen. Die starke, fleischige, wagrecht im Sumpfe steckende Wurzel enthält kräftige Arzneistoffe, wird zur Bereitung von Branntwein gebraucht und von den Conditoren candirt als magenstärkender Leckerbissen verkauft. Außerdem sehen wir eine Blume, die uns in ihrer ganzen Erscheinung an eins unsrer liebsten Topfgewächse erinnert, nämlich an die Calla aethiopica. Sie ist ihr allerdings sehr nahe verwandt und heißt Sumpf-Drachenwurz, Calla palustris. In allen feuchten Gräben steht der Quellen-Ehrenpreis, Veronica Beccabunga. Auf den Wiesen um den Teich herum finden wir den weißen Klee, Honigklee, Trifolium repens, theils wild, theils angebaut. Besonders Abends und nach einem Regen verbreitet er einen starken Honiggeruch. Er wird von Bienen auch fleißig besucht. Ihm ähnlich ist der Bastardklee, T. hybridum. Ebenso häufig ist daselbst der rothe Wiesenklee, T. pratense, der gemeine Sauerampfer, Rumex Acetosa, und der krause Ampfer, R. crispus. Auf den Wiesen nach dem Döhlertschen Wäldchen blüht in großer Menge der kleine Baldrian, Valeriana dioca, und der gebräuchliche Baldrian, V. officinalis, eine 3 Fuß hohe Pflanze mit hellrosenrothen Blüthen, die eine Doldentraube bilden. Die Wurzel ist gelblichbraun, innen schmutzigweiß, hat getrocknet einen eigenthümlichen, unangenehmen Geruch und einen unangenehmen, gewürzhaftbittern Geschmack. Die Katzen lieben den Geruch sehr und werden davon wie betrunken. Daselbst finden wir auch verschiedene Arten Glockenblumen, wie die abstehende Glockenblume, Campanula patula, und die knaulblüthige, C. glomerata. Die Waldglockenblume, C. persicifolia, kommt in allen umliegenden Wäldern vor. Ferner treffen wir daselbst an die Wiesenplatterbse, Lathyrus pratensis, und die schmalblättrige Wiesenraute, Thalictrum angustifolium, deren Stengel 2 bis 5 Fuß hoch wird, deren Blätter groß, zusammengesetzt, oberwärts glänzend, unterwärts matt und blaß sind. Die obersten Blättchen erscheinen fast fadenförmig. Die gelblichgrünen Blumen bilden doldentraubige Rispen. Unter ihren Verwandten ist die schönste die ackeleiblättrige Wiesenraute, T. aquilegifolium. Die Wurzelblätter gleichen denen der Ackelei, die Blüthen aber haben die Form der Wiesenraute, nur sind sie nicht gelblich, sondern violett. Sie wächst im Sagsauer Walde, im Stadtwalde und auf den Höhen, die am Skottauer See sich hinziehen. Die Vogelwicke, Vicia Cracca, ist sehr gemein, ebenso das Kreuzblümchen, Polygala vulgaris, das gewöhnlich blau, aber auch weiß und roth blüht, die Brunelle, von der zwei Arten vorhanden sind, die gemeine Brunelle, Prunella vulgaris, und die großblüthige Brunelle, P. grandiflora, deren violette Blüthen ein sammetartiges Aussehen haben. Auf den Gartenwiesen blüht der gemeine Bocksbart, Tragopogon pratensis. Seine gelben Blüthen, die von den grünen Kelchblättern überragt werden, schließen sich zur Nacht und beim Regen. Die jungen Triebe und die Wurzeln sollen eine gesunde Speise geben. Ihm ähnlich in der Blüthe ist der Sumpf-Pippau, Crepis paludosa. An den feuchten Rändern dieser Wiesen und in den Gräben ist häufig anzutreffen die Sophien-Raute, Sisimbrium Sophia, und an allen Wegen und Stegen die gebräuchliche Raute, S. officinale. Ein Unkraut, das ganze Gärten überzogen hat und der Wiesenkultur sehr gefährlich zu werden scheint, ist der gemeine Bärenklau, Heracleum Sphondylium. Wenn auch die Blätter von dem Vieh gefressen werden, so ist der kräftige, harte Stengel zur Fütterung keineswegs geeignet. Da jede Pflanze mit ihren großen, rauhhaarigen, gefiederten oder tieffiederspaltigen Blättern einen verhältnißmäßig großen Raum einnimmt, so

werden die nützlichen Grasarten und andere Futterpflanzen von ihr verdrängt, und es wäre deswegen sehr an der Zeit, ihre Ausbreitung zu hindern, oder besser, sie auszurotten. Die Besitzer solcher Wiesenstücke sollten in ihrem eignen und im Interesse ihrer Nachbaren dieselben umpflügen. Der Pflug müßte aber recht tief gehen, damit die starken, pfahlförmigen Wurzeln auch wirklich ausgehoben werden. Das Abmähen der über dem Grase hervorragenden, starken Blüthenstengel nützt nicht viel, da aus der sehr lebensfähigen Wurzel neue Stengel hervorwachsen, die öfter noch in demselben Jahre blühen und Früchte tragen. Ein ähnliches Unkraut der Wiesen ist der Natterwurz, Wiesenknöterich, Polygonum Bistorta, wenn auch nicht in demselben Umfange, denn er wird als Heu von dem Viehe nicht verschmäht. An den Wiesenrändern und an Gräben wächst das aufrechte Fingerkraut, Potentilla recta, das silberweiße Fingerkraut, P. argentea, und das kriechende Fingerkraut, P. reptans. Nachdem wir den Wiesen unsere Aufmerksamkeit geschenkt haben, wollen wir auf das Feld gehen, wo wir auf unserm Wege eine ziemlich reiche Ausbeute machen werden. Da wächst der große Wegerich, Plantago major, der mittlere, P. media, und der lanzettblättrige, P. lanceolata, deren Blätter, auf Wunden gelegt, kühlend wirken, und deren Früchte von vielen Vögeln, auch von den Kanarienvögeln gern gefressen werden. Die gemeine Ochsenzunge, Anchusa officinalis, hat rauhe Blätter und schöne, blaue, honigreiche Blüthen. Der gemeine Acker-Krummhals, Lycopsis arvensis, ist der vorigen sehr ähnlich, unterscheidet sich von derselben hauptsächlich dadurch, daß der Blüthenhals krumm ist. Die Hundszunge, Cynoglossum officinale, hat eine schmutzigrothe Blüthe, die sehr übelriechend ist. Der gemeine Natterkopf, Echium vulgare, dessen Blüthen eine schöne, sehr lange Aehre bilden. Die Schafgarbe, Achillea Millefolium, hat doppelt fiederspaltige Blätter, welche nicht allein einen gegen Magenbeschwerden heilsamen Thee geben, sondern, klein gehackt, auch dem jungen Geflügel, besonders den Truthühnern sehr gesund sind. Die Farbe der Blüthen der bunten Kronwicke, Coronilla varia, ist rosa, Flügel und Schiffchen sind weiß mit brauner Spitze. Man hielt sie früher für giftig. Das weiße Labkraut, Galium Mollugo, wächst in großen Massen und hat einen süßlichen Geruch. Das wahre Labkraut, G. verum, welches Milch gerinnen macht, woher es seinen Namen hat. Das Wald-Labkraut, G. sylvaticum, wird leicht, wenn es jung ist, mit dem Waldmeister verwechselt, ist jedoch leicht daran zu erkennen, daß die Blätterquirle stets aus acht Blättern bestehen, während jene des Waldmeisters manchmal oben acht, unten aber nur sechs haben. Das Sumpf-Labkraut, G. palustre, und das Kleb-Labkraut, G. Aparine. Die gemeine Königskerze, Verbascum Thapsus, ist filzig, wird gegen 4 Fuß hoch. Die gelben Blüthen bilden eine sehr lange, ährige Traube. Die schwarze Königskerze, V. niger, hat oberwärts ziemlich kahle, unten dünnfilzige Blätter. Die Blüthe ist ebenfalls gelb, jedoch ist die Wolle der Staubfäden purpurroth. Die gemeine Nachtkerze, Oenothera biennis, eine prächtige, gegen 3 Fuß hohe Blume, deren hellgelbe, nach Wein riechende Blüthen während des Sonnenscheins verschlossen sind, sich aber bei trübem Wetter und Abends öffnen. In manchen Gegenden werden ihre Wurzeln wie Sellerie benutzt. Die Berg-Jasione, Jasione montana. Die blaßblauen oder weißen Blüthen sind in einem Kopfe vereinigt, der von einem Kopfkelche umgeben ist. Die Acker-Skabiose, Scabiosa arvensis, hat Aehnlichkeit mit der vorigen, so auch die Tauben-Skabiose, S. columbaria. Die gemeine Möhre, Daucus Carota, hat in der Mitte der Dolde eine unfruchtbare, purpurrothe Blüthe. Die Wurzel der wild wachsenden ist zähe und nicht brauchbar, während das Kraut von dem Vieh gern gefressen wird. Sie ist indessen durch die menschliche Sorgfalt zu einer sehr saftigen, fleischigen, süßen Masse veredelt, welche roh und gekocht eine wohlschmeckende und sehr gesunde Nahrung giebt. Bekanntlich kochen die Landleute aus ihr einen Syrup, der als Zucker bei der Bereitung der Speisen vielfache Anwendung findet. Die weiße Wucherblume, Chrysanthemum Leucanthemum. Der Kopfkelch ist ziemlich flach und dachziegelig. Die Scheibenblüthen sind zwitterig, röhrig und spornlos, die Strahlenblüthen sind weiblich und zungenförmig. Der Blumenboden hat keine Spreublättchen. Die ihr verwandte Saat-Wucherblume, C. segetum, die in manchen sandigen Gegenden ein überaus lästiges Unkraut ist, kommt hier nicht vor. Die Färber-Kamille, Anthemis tinctoria, ist in der Blüthe der vorigen sehr ähnlich. Während jene aber ein stammumfassendes, geherztes, dreispaltig eingeschnittenes Blatt hat, ist das Blatt dieser doppelt fiederspaltig mit stachelspitzigen Sägezähnen. Die Acker-Kamille, A. arvensis, und Hunds-Kamille, A. Cotula, werden am leichtesten durch den Geruch unterschieden, so auch das Mutterkraut oder die ächte Kamille, Matricaria Chamomilla. Sie unterscheidet sich außer durch den Geruch von den genannten Arten dadurch, daß sie einen kegelförmigen Blumenboden hat. Der Thee, welchen man aus ihren

Blüthen zieht, findet gegen Leibschmerzen vielfach Verwendung, wird aber auch bei andern Krankheiten mit Erfolg angewendet. Der Schneckenklee, Luzerne, **Medicago sativa**, ist ein vorzügliches Futterkraut und wird deshalb angebaut. Der Sichelklee, **M. falcata**, blüht gelb und ist an seiner sichelförmigen Hülse leicht erkennbar. Der Hopfenklee, **M. lupulina**, hat gelbe, vielblüthige, kopfförmige Aehren. Gemeiner Esparsett, **Hedysarum Onobrychis**, ist ebenfalls ein viel angebautes Futterkraut. Der gemeine Hornklee, **Lotus corniculatus**. Seine Blumen stehen in gestielten Schirmen, die Schiffchen sind aufsteigend und geschnäbelt. Die Hülse ist fast stielrund, lang, von dem zugespitzten Griffel gehörnt. Der Alpenklee, **Trifolium alpestre**. Die Blätter sind prachtvoll geadert. Die Blüthenköpfe sind kugelig und haben Blatthüllen, die nicht aus den Blüthen hervorragen. Dadurch unterscheidet er sich vom rothen Klee, **Tr. rubens**. Beide wachsen auf buschigen Abhängen. Das Mauer=Gypskraut, **Gypsophila muralis**, ist ein kleines, unscheinbares Pflänzchen und auf allen Feldern sehr häufig. Das gemeine Seifenkraut, **Saponaria officinalis**, deren schleimige Wurzel wie Seife gebraucht werden kann. Die Karthäuser=Nelke, **Dianthus Carthusianorum**, mit purpurblutrothen Blüthen. Der ausdauernde Knaul, **Scleranthus perennis**, die gemeine Flockenblume, **Centaurea Jacea**, und die Kornblume, **Centaurea Cyanus**, die verschiedenfarbig auch in Gärten gezogen wird. Der Feld=Rittersporn, **Delphinium Consolida**, dessen Verwandte ebenfalls eine Zierde der Blumengärten sind. Der gemeine Erdrauch, **Fumaria officinalis**, aus dem ein Thee gegen Stockungen der Digestion und gegen Hautausschlag gezogen wird. Der gemeine Gauchheil, **Anagallis arvensis**, ist öfter zwischen Kartoffeln zu finden. Die Blüthen sind gewöhnlich mennigroth und sollen auch einen heilsamen Thee geben. Die Pechnelke, **Lychnis Viscaria**, an dem klebrigen Stengel leicht erkennbar. Die Abend=Lichtnelke, **L. vespertina**. Die Blüthen öffnen sich Abends und duften angenehm. Die Tag=Lichtnelke, **L. diurna**, hat purpurrothe, geruchlose Blüthen, wächst häufig in den Gebüschen seitlich von Olschau. Die Kornrade, **L. Githago**, ist ein bekanntes, lästiges Unkraut. Der gemeine Leindotter, **Camelina sativa**, wurde früher als Unkraut betrachtet, jetzt baut man ihn aber wegen seiner Früchte an, aus denen man ein Oel preßt, das in mancher Beziehung dem Leinöl vorzuziehen ist. Die Ackerwinde, **Convolvulus arvensis**, ist ein bekanntes Unkraut mit trichterförmigen Blüthen, die einen starken Mandelgeruch ausathmen. Der Flur=Hahnenfuß, **Ranunculus arvensis**, und der knollige Hahnenfuß, **R. bulbosus**, sind beide sehr häufig und giftig. Die gemeine Betonie, **Betonica officinalis**, das gemeine Skrofelkraut, **Scrofularia nodosa**, ist auf den Dämmen am Stadtwalde ziemlich häufig, galt früher als heilsam gegen skrofulöse Geschwülste. Die Katzenmünze, **Nepeta Cataria**, die rundblättrige Malve, **Malva vulgaris**, der wilde Kälberkropf, **Chaerophyllum sylvestre**, und der gefleckte Kälberkropf, **Ch. aureum**, sind Pflanzen, die man überall antrifft, seltener findet man den Rainfarn, **Tanacetum vulgare**. Auf allen alten Schutthaufen wächst das Bilsenkraut, **Hyoscyamus niger**, das sich schon durch seinen fatalen Geruch als Giftpflanze ankündigt. Schließlich statten wir noch den Wäldern einen Besuch ab. Da ist der Fichtenspargel, **Hypopilys Monotropa**. Der Stengel gleicht einer Spargelsprosse, die aus der Fichtenwurzel hervorgeschossen zu sein scheint, daher der Name. Der Färbe=Ginster, **Genista tinctoria**, ist ein treuer Gefährte des Wachholders. Der Wiesen=Wachtelweizen, **Melampyrum pratense**, wächst in allen Wäldern und Waldwiesen in großer Menge, ebenso die Hain=Silene, **Silene nemoralis**, und die nickende Silene, **S. nutans**. Der ährige Ehrenpreis, **Veronica spicata**, ist häufig auf den Höhen rechts vom Piontker Wäldchen und an den Quellen der Alle anzutreffen. Das rundblättrige Wintergrün, **Pyrola rotundifolia**, das mittlere Wintergrün, **P. media**, das kleine Wintergrün, **P. minor**, sind sehr häufig im Stadtwalde, und das einblüthige Wintergrün, **P. uniflora**, im Piontker Wäldchen nach den Wiesen zu. Die ährige Rapwurz, **Phyteuma spicatum**, der Siebenstern, **Trientalis europaea**, sind im Stadtwalde sehr gemein, auch die gemeine Ackelei, **Aquilegia vulgaris**, und Berg=Wolverlei, **Arnica montana**, deren Saft ein vorzügliches Mittel gegen Quetschungen und Verwundungen aller Art ist. Der Türkenbund, **Lilium Martagon**, ist eine unsrer schönsten Pflanzen und war früher im Sagsauer Walde häufig, jetzt ist er da verschwunden. Man findet ihn aber in der Schonung rechts von der Straße nach Wallendorf. Auch ist der Fingerhut aus dem Sagsauer Walde verschwunden. Der rothe Fingerhut, **Digitalis purpurea**, sowol, wie der gelbe Fingerhut, **D. lutea**, kommen in der Schonung links vom Wege nach der Glashütte vor. Von Sträuchern blühen: der Porst, **Ledum palustre**, die Brombeere, **Rubus fruticosus**, die Himbeere, **R. idaeus**, die Steinbeere, **R. saxatilis**, die Rose, **Rosa canina**, und der Holunder, **Sambucus nigra**.

(Fortsetzung folgt in einem spätern Programm.)

Schulnachrichten.

---

1. Lehrverfassung der Bürgerschule.

A. Die Vorbereitungsklasse.

Ordinarius: Lehrer Wichert.

Zweite Abtheilung.

Religion (3 Stunden wöchentlich) combinirt mit Abtheilung I.

Schreiblesen (12 St. w.): a. Das Lesen vorbereitend: Lautiren ohne Buchstabenkenntniß; das Schreiben vorbereitend: Zeichnen nach der Arbeitsschule von Seidel und Schmidt, Heft 1. b. Kenntniß der Lautzeichen, Leseübungen an der Lesemaschine, dann in der Fibel von Hästers. Deutsche Schreib- und Druckschrift. Lesen des Geschriebenen. Abschreiben. Dictirübungen. — Lehrer Wichert.

Rechnen (5 St. w.): Zählen und Schreiben der Ziffern von 1—30. Allseitige Anschauung dieser Zahlen unter Benutzung der Rechenapparate, Einübung bis zur Fertigkeit. — Lehrer Wichert.

Heimathskunde (2 St. w.) comb. mit Abth. I.

Erste Abtheilung.

Religion (3 St. w.): Ausgewählte biblische Geschichten des A. u. N. Testaments mit besonderer Hervorhebung der Festgeschichten nach Woike. Das 1. Hauptstück mit einfacher Worterklärung. Einzelne Liederverse aus bestimmten Liedern. Sprüche. Morgen-, Tisch- und Abendgebete. Einübung leichter Choräle. — Lehrer Sadowski.

Lesen und Schreiben (12 St. w.): a. Lesen in Lüben und Nacke, Th. 2. Deutscher und lateinischer Druck. Eingehendes, das Verständniß und das davon abhängige, richtige Betonen bezweckendes Besprechen des Inhalts, dann Nacherzählen, mündlich u. theilweise schriftlich. b. Schreiben. Zuerst Buchstaben in genetischer Folge und passenden Wörtern angewendet, dann Sätze in latein. und deutscher Schrift. — Lehrer Wichert.

Deutsche Sprache (4 St. w.): Einübung der Orthographie, der Ding-, Eigenschafts- und Zeitwörter. Aufschreiben von Sätzen aus dem Anschauungsunterricht. Lernen kleiner Gedichte. — Lehrer Wichert.

Rechnen (5 St. w.): 4 Species im Zahlenraum von 1—100 nach Dagott und Hentschel. Das kleine Einmaleins. — Lehrer Wichert.

Heimathskunde (2 St. w.): Besprechung der Winkelm. Bilder für den Anschauungs-Unterricht. — Lehrer Wichert.

B. Die Bürgerschule.

Sexta. Ordinarius: Lehrer Kubert.

Religion (3 St. w.): Die bibl. Geschichten des A. T. bis zu den Königen (1—33), aus dem N. T. die Festgeschichten. Das 1. Hauptstück besprochen nebst Sprüchen nach Weiß Religionsbüchlein. Das 2. u. 3. Hauptstück gelernt. 5 Kirchenlieder. — Lehrer Kubert.

Deutsch (6 St. w.): Lesen in Lüben und Nacke, Th. 4., 16 Gedichte wurden gelernt, 20 Aufsätze gefertigt. Kenntniß aller Wortarten und ihrer Motion. Nach Bohm und Steinert: Der einfache nackte und erweiterte Satz. Abschriften. Orthographische und stilistische Uebungen. — Lehrer Kubert.

Latein (8 St. w.): Kühner Elementargr. nebst Uebungssätzen bis § 48 mündlich und schriftlich. Wöchentl. Exercitien. Extemporalien. Probearbeiten. Versionen. Retroversionen. — Lehrer Kubert.

Rechnen (4 St. w.): Allseitige Betrachtung der Zahlen bis 100 und darüber hinaus nach Grube. Die vier Grundrechnungsarten mit ungleich benannten Zahlen nach vorangegangenem Resolviren und Reduciren. Kleine algebr. Aufgaben nach Hentschel. — Lehrer Wichert.

Geschichte (1 St. w.): Sagengeschichte, griechische: Homers Odyssee nach F. Schmidt, deutsche: das Schloß in der Höhle Xa, Xa, der gehörnte Siegfried, nach G. Schwab. Die Götterlehre der alten Deutschen. — Lehrer Wichert.

Geographie (2 St. w.): Aus der mathematischen Geographie: Eintheilung der Himmelskörper, Gestalt, Größe und Bewegung der Erde, Kreise und Zonen derselben. Geographische Vorbegriffe. Die Provinz Preußen. Der Neidenburger Kreis. — Lehrer Sadowski.

Schreiben und Zeichnen (4 St. w.): a. Uebungen lat. u. deutscher Schönschrift. b. Einschreiben lateinischer und deutscher Arbeiten. c. Besprechung von Linien und Darstellung leichter Figuren im Netz. — Lehrer Martschinowski.

Singen (1 St. w.): Gehör- und Treffübungen. Das Notensystem. Kenntniß der Noten. Ausgewählte Kirchen- und Volkslieder. — Lehrer Sadowski.

Quinta. Ordinarius im Sommersemester: Conrector Mösta, im Wintersemester: Conrector Zernecke.

Religion (3 St. w.): Biblische Geschichten des A. u. N. Testaments. Einleitung zur Katechismuserklärung: Erklärung des 1. u. 3., Erlernen und Worterklärung des 4. u. 5. Hauptstücks. Das Kirchenjahr. Die Evangelien. 6 Kirchenlieder neu gelernt, die gelernten wiederholt. — Prorector Zabawa.

Deutsch (5 St. w.): Lesen aus Lüben und Nacke, Th. 4.: Wiedererzählung des Gelesenen. Grammatik nach Bohm und Steinert: das Wichtigste über Satzbau, Interpunktion, verbunden mit 3mal wöchentl. stilistischen Uebungen. Aufsätze alle 14 Tage. Memoriren von Gedichten und kleinen Prosastücken. — Im Sommer: Conrector Mösta, im Winter: Conrector Zernecke.

Latein (6 St. w.): Kühner Elementargr.: Wiederholung von Cursus I. u. II. Cursus III.: die 4 regelm. Conjugationen, schriftl. und mündliche Uebungsaufgaben. Verbum deponens. Syntaktische Regeln und Anmerkungen gelernt und an Beispielen geübt. Exercitien. Extemporalien. Probearbeiten. — Candidat Wilhelm.

Französisch (4 St. w.): Plötz Elementargrammatik Lect. 1—60 schriftlich und mündlich. Memoriren. Retroversion. Avoir u. être. Wöchentl. Thèmes. Extemporalien u. Probearbeiten. — Conrector Bajohr.

Rechnen (4 St. w.): Das Bruchrechnen. Regeln über die Theilbarkeit der Zahlen. Die Zeitrechnung. Regel-de-tri ohne Brüche u. mit Brüchen. Proportionslehre nach Hentschel II. 1. und Dagott Bruchrechnen. — Lehrer Kubert.

Geschichte (1 St. w.): Lange Leitfaden zur allgemeinen Geschichte § 1—37 u. § 62—69. Geschichtszahlen aus Schäfer's Tabellen § 1. geübt. Die Gedenktage nach Kißner's Tafeln. — Prorector Zabawa.

Geographie (2 St. w.): Im Sommer allgem. Völker- und Staatenkunde nach Lüben Curs. II. u. III. Im Winter Eintheilung Deutschlands nach den Staaten mit Berücksichtigung der Flüsse und Gebirge. Der Norddeutsche Bund, speciell Preußen. — Conrector Mösta, dann Conrector Zernecke.

Naturgeschichte (2 St. w.): Im Sommer Botanik und botanische Excursionen. Im Winter Zoologie und zwar Säugethiere, Vögel, Amphibien. — Conrector Mösta, dann Conrector Zernecke.

Schreiben (2 St. w.): Deutsche u. latein. Schönschrift nach Vorlegeblättern. — Lehrer Martschinowski.

Zeichnen (2 St. w.): Geradlinige Figuren. Zeichnen im Netz. Zusammenstellung verschiedener Figuren auf der Schultafel und dann Nachbildung. Das Drei- und Viereck. — Lehrer Martschinowski.

Singen (2 St. w., wovon 1 mit **Quarta** u. **Tertia A.** u. **B.** combinirt): Gehör-, Stimm- und Treffübungen. Rhythmische und dynamische Uebungen. Uebungen im Notenlesen und Notenschreiben. Die gebräuchlichsten Durtonarten, deren Dreiklänge und Accorde. Ausgewählte Kirchen- und Volkslieder. — Lehrer Kubert.

Quarta. Ordinarius: Prorector Zabawa.

Religion (2 St. w.): Biblische Geschichten des A. u. N. Testaments wiederholt. Das 2. Hauptstück durchgenommen. Geographie Palästina's und heilige Alterthümer. Exod. 25, 28 gelesen. Das Kirchenjahr. 6 Kirchenlieder neu gelernt, 12 gelernte wiederholt. — Prorector Zabawa.

Deutsch (4 St. w.): Lesen in Lüben und Nacke, Thl. 5. nebst Erklärung und Uebungen im freien Vortrage. Grammatik nach Bohm und Steinert: die ganze Wort- u. Satzlehre, Interpunctionslehre. Orthographische Uebungen. Abschriften. Aufsätze. Probeaufsätze. Deklamirübungen. — Candidat Wilhelm.

Latein (6 St. w.): Kühner Elementargr. Curs. IV., V. u. VI. bis § 105, die dahin gehörenden Uebungsaufgaben als wöchentl. Exercitien und Extemporalien durchgearbeitet. Probearbeiten. Declinations- und Conjugationsübungen. Gelesen und erklärt: Kühner, Lesestücke im Anhange: IV. 9—26. — Der Rector.

Französisch (4 St. w.): Plötz Elementargrammatik, Lection 60—112. Wiederholung der systemat. Grammatik. Lectüre einiger Lesestücke. Wöchentliche Thèmes. Extemporalien. Probearbeiten. Plötz, pet. vocab. № 17—44. — Prorector Zabawa.

Rechnen (3 St. w.): Verwandlungs-, Tausch- und Wechselrechnungen. Procentbestimmungen. Kettensatz. Zusammengesetzte Regel-de-tri. Zins-, Termin-, Rabatt-, Tara-, Gesellschafts- und Mischungsrechnungen nach Hentschel II. 2. u. Stubba. — Lehrer Kubert.

Geometrie (2 St. w.): Allgemeine Erklärungen. Von den Linien und Winkeln. Von den parallelen Linien. Lehrsätze vom Dreiecke. Aufgaben. — Conrector Möſta, dann Conrector Zernecke.

Geschichte (2 St. w.): Geschichte der orientalischen Völker, Griechenlands, Macedoniens und Roms unter den Königen. Geographie Alt-Griechenlands und Alt-Italiens. Einprägung der Gedenktage nach Kißner's Tafeln. — Candidat Wilhelm.

Geographie (2 St. w.): Europa, Asien speciell, Amerika im Allgemeinen, die Vereinigten Staaten besonders, nach Lüben Curs. III. — Candidat Wilhelm, dann Lehrer Wichert.

Naturgeschichte (2 St. w.): Im Sommer die hiesige Flora an Blüthenpflanzen erläutert. Botanische Excursionen. Im Winter die Krustenthiere und Insekten nach Lüben Curs. III. — Conrector Möſta, dann Conrector Zernecke.

Schreiben (2 St. w.): Deutsche u. latein. Schönschrift geübt. — Lehrer Martschinowski.

Zeichnen (2 St. w.): Nach Vorlagen: Figuren mit geraden Linien, Thierköpfe, Blumen, kleine Landschaften. Zeichnen nach Holzkörpern. — Lehrer Martschinowski.

Singen (2 St. w.) mit **Tertia A.** u. **B.** combinirt.

Tertia A. u. B. Ordinarius: der Rector.

Religion (2 St. w.). A. u. B. combinirt: Einleitung in die Heilige Schrift. Die Perikopen gelesen und erklärt. Die Sonntagsevangelien memorirt. Das 4. u. 5. Hauptstück erklärt, die 3 ersten wiederholt. 6 Lieder gelernt, die gelernten wiederholt. Aus der Kirchengeschichte den Zeitraum von 30—325 und die Reformationsgeschichte durchgenommen. Das Kirchenjahr. — Prorector Zabawa.

Deutsch (3 St. w.). **A. u. B.** combinirt: Lectüre u. Erklärung prosaischer Lesestücke aus Lüben und Nacke Th. 6. Wort- und Satzlehre. Aufsätze. Uebungen im freien Vortrage. Declamationsübungen. Probeaufsätze. Literaturgeschichte vom 12. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts im Anschluß an das Lesebuch. — Prorector Zabawa.

Latein (7 St. w.). **A. u. B.** combinirt: Grammatik nach Meiring u. Siberti: Wiederholung der Etymologie und Durchnahme der Syntax, verbunden mit Uebungen im freien Uebersetzen. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien nach Fromm Th. 2. Probearbeiten. Vocabeln gelernt. (3 St. w.). — Der Rector. Lectüre: **Obertertia: Caesar. bell. Gall. lib. I., V., VI.** und **Ovid. Met. lib. I.** 1—415, **VI.** 1—145 gelesen, erklärt und theilweise retrovertirt. Biographische Einleitung und Uebungen im Lesen des Hexameters. (2 St. w.) — Candidat Wilhelm u. der Rector. **Untertertia: Cornelius Nepos: Miltiades, Aristides, Cimon, Lysander, Iphicrates,** und **Siebelis Tirocin. poëtic. lib. II.** (Fabeln nach Phädrus) gelesen und erklärt mit Einübung des Jamb. Trimeter. (2 St. w.) — Candidat Wilhelm und der Rector.

Französisch (6 St. w.). A. u. B. combinirt: Plötz Schulgrammatik bis Lection 57, resp. 28 mündlich u. schriftlich. Wöchentliche **Thèmes**, Extemporalien. Versionen. Probearbeiten. Plötz **pet. vocab.** beendet. (2 St. w.). Lectüre: **Obertertia: Histoire de Charles XII. p. Voltaire lib. I.—III.** Retrovertirübungen. (2 St. w.). — **Untertertia:** Plötz **Lectures choisies sect. IX.** Einzelnes memorirt. (2 St. w.) — Candidat Wilhelm.

Englisch. **Obertertia** (3 St. w.): Elementargrammatik von Georg. System. Curs. Cap. 4—6.: Anglicismen. Redensarten. Exercitien. Extemporalien. Probearbeiten. Sprechübungen. Ein Schüler ist bis zur Syntax des erweiterten Satzes geführt worden. (2 St. w.). — Lectüre: **The Vicar of Wakefield** bis **chap. XIII.** Versionen, Retrovertirübungen. Ein Schüler hat die Lectüre beendet. (1 St. w.). — **Untertertia** (3 St. w.): Orthoepische Uebungen. Georg Grammatik, calk. Cursus: Vocabeln. Grammat. Erläuterungen. Exercitien. Probearbeiten. Kleine freie Arbeiten u. Wiederholung des Cursus. — Der Rector.

Mathematik. **a.** Praktisches Rechnen. A. und B. combinirt: Einfache und zusammengesetzte Regel-de-tri, Zins-, Rabatt-, Disconto-, Tara-, Gesellschafts-, Mischungs- und Kettenrechnungen. (1 St. w.) — **Untertertia:** Die 4 Species in Decimalbrüchen. (1 St. w.) — Conrector Bajohr.

b. Arithmetik. **Obertertia** (2 St. w.): Quadriren und Cubiren mit Zahlen und zusammengesetzten Buchstabenausdrücken nebst Ausziehen der Quadrat- und Cubikwurzel mit Berücksichtigung der Potenzen. Gleichungen vom 1. Grade. Einiges über Logarithmen. Arithmetische Proportion. — **Untertertia** (2 St. w.): Potenz u. Radix. Quadriren und Ausziehen der Quadratwurzel. Zeichen. Operationen bei Vereinfachung oder Verwandlung von Buchstabenausdrücken. Repetition der Decimalbrüche mit Bezug auf praktische Anwendung. — Conrector Möſta, dann Conrector Zernecke.

c. Geometrie. **Obertertia** (2 St. w.): Erweiterung des pythagoräischen Lehrsatzes, die Hauptsätze vom Kreise. Geometrische Proportion. Die Proportionalität der Linien und Figuren. Von den harmonischen Strahlen. — **Untertertia** (2 St. w.): Wiederholung der Lehrsätze vom Dreieck, Congruenz derselben. Von den Vierecken. Von den Vielecken im Allgemeinen. Viele Constructionsaufgaben. — Conrector Möſta, dann Conrector Zernecke.

Geschichte (2 St. w.). A. u. B. combinirt: Geschichte der Deutschen von der Völkerwanderung bis 1648. Einübung der Gedenktage nach Kißner's Tafeln. Im Anschluß daran die Regierungszeit Friedrich's des Gr., Friedrich Wilhelm's III. u. Wilhelm's I. (die Feldzüge von 1864 u. 1866.) — Candidat Wilhelm.

Geographie A. und B. combinirt. (1 St. w.): Alle Erdtheile nach Lüben. — **Untertertia** (1 St. w.): Deutschland speciell. Karten gezeichnet. — Prorector Zabawa.

Naturgeschichte (2 St. w.). A. u. B. combinirt: Im Sommer Anatomie der Pflanzen, die einfachen und zusammengesetzten Organe derselben. Botanische Excursionen. Im Winter Mineralogie und Krystallographie. — Conrector Möſta, dann Conrector Zernecke.

Physik und Chemie. **Obertertia** (3 St. w.): Mechanik fester und flüssiger Körper. Akustik. Optik. Experimente. Bezeichnung der chemischen Stoffe. Die bedeutendsten

Elemente mit Berücksichtigung der Erfindungen. — **Untertertia** (1 St. w.): Die wichtigsten Grundsätze der Physik. — Conrector Mösta, dann Conrector Zernecke.

Schreiben: Schön- und Fracturschrift zu Hause geübt. — Lehrer Martschinowski.

Zeichnen (2 St. w.). A. und B. combinirt: Landschaften. Thiere. Blumen. Karten. — Lehrer Martschinowski.

Singen, mit **Quarta** und **Quinta** (1 St. w.) combinirt, (2 St. w.): Die gebräuchlichsten Choralmelodien, viele dreistimmig geübt. Vaterlands-, Volks- und Turnlieder. Liturgie und kirchliche Chöre. Sämmtliche Dur- und einige Molltonleitern. Uebungen im Notenschreiben und Uebertragen der Ziffern in Notenschrift. — Lehrer Kubert.

Die Turnübungen leiteten im Sommersemester die beiden Lehrer Candidat Wilhelm und Kubert Mittwoch und Sonnabend von 4—6 Uhr Nachmittags.

---

2. Lehrverfassung der höhern Töchterschule.

Vierte oder Vorbereitungsklasse. Klassenlehrerin: Frl. Dennert.

Religion (3 St. w.): Ausgewählte bibl. Geschichten, besonders die Festgeschichten nach Woike, mit Hilfe der Fliednerschen Bilderbibel. Das Vater Unser. Die 10 Gebote mit Luthers Erklärung. Morgen-, Tisch- und Abendgebete. Liederverse und Bibelsprüche. — Frl. Dennert.

Lesen, Schreiben, Deutsche Sprache (14 St. w.): **Abth. 2.**: Lautiren nach Hästers Handfibel. **Abth. 1.**: Lesen in Lüben u. Nacke Thl. 2. **Abth. 1. u. 2.**: Uebungen im Schönschreiben nach deutscher und latein. Vorschrift. **Abth. 1.**: Orthographische Uebungen durch Abschreiben u. Dictiren. Haupt-, Für-, Eigenschafts- und Zeitwörter. Kleine Gedichte und Aufsätze. — Frl. Dennert.

Rechnen (4 St. w.): **Abth. 2.**: Die Zahlzeichen von 1—100 eingeübt. Die 4 Species im Zahlenraum von 1—30. Aufgaben nach Hentschel Rechenfibel. **Abth. 1.**: Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlenraum von 30—100, und mit größern Zahlen. Aufgaben nach Hentschel Heft 1., Abschn. I. — Frl. Dennert.

Singen (1 St. w.): Leichte Choralmelodien u. Volksliedchen nach dem Gehör. — Cantor Arbeit.

Dritte Klasse. Ordinarius: Lehrer Martschinowski.

Religion (3 St. w.): Biblische Geschichten des A. u. N. Testaments. Die Festgeschichten. Das 1. Hauptstück mit kurzer Wort- und Sinnerklärung u. Sprüchen. Die evangelischen Pericopen. 6 Kirchenlieder. — Lehrer Martschinowski.

Deutsch (5 St. w.): Lesen in Lüben und Nacke Thl. 4. (2 St. w.) — Frl. Dennert. Lehre von den Wortarten und Hauptsatzgliedern nach Bohm und Steinert. Abschriften. Dictate. Aufsätze. Kleine Gedichte. (3 St. w.) — Lehrer Martschinowski.

Französisch (4 St. w.): Plötz Syllab. franç. bis Lection 90. Avoir und être. Wöchentl. Thèmes. Probearbeiten. Lectüre der 1. Stücke des Anhangs. — Conrector Bajohr.

Rechnen (4 St. w.): Die 4 Species schriftlich und mündlich. Das kleine Einmaleins. — Lehrer Martschinowski.

Geschichte (1 St. w.): Die Sagen von Perseus, Herkules, Tantalus, Dädalus, vom Argonautenzuge, von Oedipus und dem trojan. Kriege. — Conrector Bajohr.

Geographie (2 St. w.): Heimathskunde nach Lüben Curs. I. Speciell die Provinz Preußen nach Kawerau. — Frl. Dennert.

Naturgeschichte (1 St. w.): Im Sommer: Blumen und die einheimischen Culturpflanzen. Im Winter: die Hausthiere. — Lehrer Martschinowski.

Schreiben (3 St. w.): Nach Vorschriften im Hefte. — Frl. Dennert.

Singen (2 St. w.): Gehör- und Treffübungen. Das Liniensystem. Kenntniß der

Noten. Die meisten und bekanntesten Choräle aus dem Schulgesangbuche. Volkslieder ein- u. zweistimmig geübt. — Lehrer Sadowski.

Handarbeiten (4 St. w.): Stricken. Leichte Häkelarbeit. Wäschenähen. Einzeichnung von Buchstaben im Haartuch. — Frau v. Bredow.

Zweite Klasse. Ordinarius: Candidat Wilhelm.

Religion (3 St. w.): Biblische Geschichten des A. u. N. Testaments. Heilige Alterthümer. Geographie Palästina's. Exod. 25—28. Die evangelischen Perikopen. Das 2. Hauptstück. Wiederholung des 1. u. 3. Hauptstückes. Sprüche. 6 Kirchenlieder neu gelernt, die gelernten wiederholt. — Prorector Zabawa.

Deutsch (4 St. w.): Lesen in Lüben und Nacke Thl. 5. Im Anschluß daran der einfache und erweiterte Satz und die Interpunktionslehre. Orthographische Uebungen. Aufsätze. Memoriren von Gedichten. — Candidat Wilhelm.

Französisch (4 St. w.): Plötz conjugaison franç. bis Lection 55. Die 4 Conjugationen, die Zahl- und Fürwörter, unregelm. Verben, das Eigenschaftswort, das Adverb. Wöchentl. Thèmes. Probearbeiten. Lectüre: № 10 und 11 aus dem Lesebuche zu Plötz conjugaison. — Conrector Bajohr.

Rechnen (3 St. w.). **Abth. 1.:** Regel-de-tri. Verhältnißbestimmung. Zins- und Rabattrechnung. **Abth. 2.:** Die 4 Species in Brüchen. Das kleine und große Einmaleins. — Lehrer Klentzan.

Geschichte (2 St. w.): Geschichte der Deutschen von der Völkerwanderung bis 1648 nach Oeser's Leitfaden. Einzelne Abschnitte aus der vaterländ. Geschichte. Einprägung der Gedenktage nach Kißner's Tafeln. — Candidat Wilhelm.

Geographie (2 St. w.): Die europäischen Staaten außer Deutschland, Preußen speciell. Inseln und Flüsse Asien's und Amerika's. — Lehrer Martschinowski.

Naturgeschichte (2 St. w.): Im Sommer: Pflanzen. Im Winter: Vögel. — Lehrer Martschinowski.

Schreiben (2 St. w.): Schönschreibeübungen nach Vorschriften. — Lehrer Martschinowski.

Zeichnen (2 St. w.): Uebungen im Gebrauch des Lineals. Freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern. — Lehrer Martschinowski.

Singen (2 St. w.): Siehe 1. Klasse.

Handarbeiten (3 St. w.): Nähen von Wäsche. Wäschezeichnen. Sticken in Seide und Perlen. Häkelarbeit. — Frau v. Bredow.

Erste Klasse. Ordinarius: Conrector Bajohr.

Religion (2 St. w.): Einleitung in die Heilige Schrift. Die Perikopen gelesen und erklärt, die Sonntagsevangelien memorirt. Das 4. u. 5. Hauptstück erklärt, die ersten 3 wiederholt. Das Kirchenjahr. Aus der Kirchengeschichte den Zeitraum von 30—325 und die Reformationsgeschichte durchgenommen. 6 Kirchenlieder neu gelernt, die gelernten wiederholt. — Prorector Zabawa.

Deutsch (4 St. w.): Lectüre und Erklärung von Prosastücken nach Lüben und Nacke Thl. 6. Aufsätze und Declamationen. Wort- und Satzlehre. Gelesen: Schiller's Wilhelm Tell und Jungfrau von Orleans, Göthe's Hermann und Dorothea. Literaturgeschichte von Ulfilas bis Schiller, im Anschluß an das Lesebuch: Epos. Drama. Lyrik. Metrik. — Prorector Zabawa.

Französisch (4 St. w.): **Abth. 1.:** Plötz Schulgrammatik bis Lect. 72 schriftlich u. mündlich. **Abth. 2.:** Plötz Schulgrammatik bis Lection 28. Wöchentl. Thèmes. Probearbeiten. Lectüre: Madeleine, p. Mme. A. Brée. Retroversionen und Memoriren von Gedichten. — Plötz pet. Vocab. beendet. — Conrector Bajohr.

Englisch (5 St. w.): **Abth. 1. a.:** Georg Elementargr.: System. Th. bis § 135. b.: Georg Gramm. System. Th. bis § 95. Sprechübungen. Exercitien. Extemporalien.

Probearbeiten. Memoriren von Gedichten. Lectüre: a.: The Pilgrims of the Rhine by Edward Bulwer bis chap. XIV. b.: The Vicar of Wakefield by Oliver Goldsmith bis chap. VI.: schriftliche Versionen und Uebungen im Retrovertiren. Vocabeln nach Gräsers Sammlung bis № 40. — **Abth. 2.:** Georg Elementargrammatik. Calk. Curs. beendet und wiederholt: orthographische Uebungen, kleine Sprechübungen, Uebersetzungsaufgaben, Exercitien, Probearbeiten. — Der Rector.

Rechnen (3 St. w.): **Abth. 1.:** Algebraische Aufgaben nach Stubba. **Abth. 1. u. 2.:** Einfache u. zusammengesetzte Regel=de=tri, Zins=, Rabatt=, Disconto=, Tara=, Gesellschafts=, Mischungs= und Kettenrechnungen. Flächenberechnungen. Das dekadische System. Decimalbrüche. — Conrector Bajohr.

Geschichte (2 St. w.): Die Alte Geschichte und die Preuß.=Brandenburgische Geschichte. Gedenktage nach Kißner's Tafeln. — Conrector Bajohr.

Geographie (2 St. w.): Deutschland nach seinen territorialen Veränderungen seit 1866. Europa: Pyrenäische und Apenninische Halbinsel. Frankreich. England. Schweden u. Norwegen. Einiges aus der mathemat. u. physischen Geographie nach Daniel. — Conrector Bajohr.

Naturkunde (2 St. w.). a. Naturgeschichte (1 St. w.): Im Sommer: Botanik und botan. Excursionen. Im Winter: Säugethiere und Vögel. b. Physik (1 St. w.): Die Wärme und das Nothwendigste aus der Chemie nach Crüger. — Conrector Bajohr.

Schreiben (2 St. w.): Uebungen latein. u. deutscher Schönschrift. Frakturschrift. — Lehrer Martschinowski.

Zeichnen (2 St. w.): Blumen. Landschaften. Geräthe. — Lehrer Martschinowski.

Singen (2 St. w.): Sämmtliche Melodien des Schulgesangbuchs. Ausgewählte Kirchenlieder. Dreistimmige Choräle. Liturgie u. kirchliche Festtagschöre. Erheiternde Volks= und Vaterlandslieder. Notenkenntniß. Elementare Uebungen. — Lehrer Kubert.

Handarbeiten (4 St. w.): Nähen u. Zeichnen von Wäsche, Weißzeugstickerei, Einsticken von Buchstaben, Woll=, Perl= u. Seidenstickerei. — Frau v. Bredow.

3. Lehrmittel und Geschenke.

Für Lehrer=, Unterstützungs= und Schülerbibliothek sind auch in diesem Schuljahre aus den verfügbaren Fonds die nothwendig erscheinenden Lehr= und Lernmittel und Jugendlectüre beschafft worden. An Geschenken sind eingegangen und werden mit ergebenstem Danke genannt: durch die Hohe Königl. Regierung in Königsberg eine sehr große Anzahl von Programmen und Jahresberichten über Gymnasien und Realschulen der Monarchie; von Herrn Kaufmann Alexander Frey aus Danzig, in „Anerkennung der Verdienste der städtischen Schulen um die Erziehung und Ausbildung seiner 7 Kinder," ein Pracht=Bibelwerk mit deutschem und hebräischem Text, enthaltend den Pentateuch und die Propheten, 3 Bde.; von den Verlagsbuchhandlungen G. D. Bädeker in Essen: K. Koppe, Erster Unterricht in der Physik; K. Rümpler in Hannover: Dr. Seffer und Diekmann, Anleitung zur deutschen Rechtschreibung; H. Heiberg in Schleswig: H. Keck und Johansen, Vaterländisches Lesebuch; Th. Theile in Königsberg: Pötschke, Elementa puerorum 1. Curs., F. Spieß, Regeln der lat. Syntax zu Meiring u. Siberti, u. Dr. Dengel, Précis de l'histoire de la Litérature franç.; W. Peiser in Berlin: Die Sonne im Dienste der Kartographie, doppelt.

4. Schulchronik.

Das Schuljahr begann in beiden Anstalten am 20. April 1868 mit Gebet, Bekanntmachung der Schulordnung u. Einreihung in die Klassen, und wird am Mittwoch den 24. März c. geschlossen werden.

Ferienordnung: Pfingstferien vom 30. Mai bis 3. Juni, Sommerferien vom 9. Juli bis 1. August, Herbstferien vom 28. September bis 8. October, Weihnachtsferien vom 21. December bis 2. Januar. Der Unterricht fiel ferner aus: an den Markttagen, am 10. Juni, dem Jahresfest des Gustav=Adolph=Verein's (von 10 Uhr Vormittags), am Missionsfest den

21. October und am Fastnachtsdienstage Nachmittag. Außerdem mußten an 10 Nachmittagen im Juni und August die Lectionen wegen der tropischen Hitze suspendirt werden.

Auch in dem vergangenen Schuljahre ist das Lehrercollegium von Personalwechsel nicht frei geblieben. Zu Ostern verließ Candidat Kilian die Bürgerschule und ward durch Herrn Candidat Wilhelm definitiv ersetzt. Zu gleicher Zeit übernahm Frau v. Bredow an Stelle der Frau Nitzki den Handarbeitsunterricht in der hiesigen Töchterschule. Am 12. Mai erfolgte die Besetzung des 4 Monate erledigten Prorectorates durch den Predigtamts-Candidaten Herrn H. Zabawa aus Gilgenburg. Am 18. November folgte Conrector G. F. Mösta einer Berufung als 4. Lehrer der Stadtschule nach Unna in Westphalen, nachdem er der hiesigen Bürgerschule 2½ Jahre als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften nach bestem Willen und Vermögen gedient hatte. Seine Stelle wurde alsbald durch den Candidaten des höheren Schulamts, Herrn Otto Zernecke aus Zigankenberg bei Danzig ausgefüllt, so daß wenigstens in diesen hochwichtigen Disciplinen eine nachtheilige Vacanz nicht zu beklagen gewesen ist. Leider steht beiden Anstalten zu Ostern wiederum der Abgang einer sehr geschätzten, trefflichen Lehrkraft bevor: Herr Candidat Wilhelm verläßt dieselben, um das Rectorat der Stadtschule in Creuzburg in Ostpr. zu übernehmen. Schüler und Schülerinnen werden ihm sicherlich die wärmste Liebe und Erinnerungen zu bewahren wissen.

Am 11. Mai: Rector überreicht dem Wohllöbl. Magistrat die in duplo mundirten Lehrpläne beider Anstalten.

Am 16. Juni: Gemeinsamer Spaziergang nach dem Stadtwalde.

Am 2. Juli Vormittags 9 Uhr: Kirchenvisitation.

Am 3. Juli: Visitation der Vorbereitungsklassen der beiden Anstalten durch den Königl. Kreisschulinspector Herrn Superintendenten Siemienowski.

Am 6. Juli: Schulfest im Stadtwalde unter regster Betheiligung des Publikums. Herrn Apotheker Bellmann gebührt wegen seines überraschenden Arrangements bengalischer Flammenbeleuchtung bei dem Rückmarsche herzlicher Dank.

Am 22. September Nachmittags: Gemeinsamer Spaziergang nach dem Stadtwalde unter Leitung des Herrn Prorector Zabawa.

Am 27. September: Lehrer und Zöglinge begaben sich am Michaelis-Sonntage zur gemeinsamen Andacht in die Kirche.

Am 26. October: Schulvisitation beider Anstalten durch den Königl. Kreisschulinspector Herrn Superintendenten Siemienowski.

Am 28. Dezember: Die am 11. Mai eingereichten Lehrpläne erhalten mit einigen Abänderungsvorschlägen die Genehmigung der Hohen Königl. Regierung; insbesondere verweist die Hohe Behörde rücksichtlich des Lehrplans der höhern Töchterschule auf das Regulativ für höhere Töchterschulen vom 7. August pr.

Am 22. März Vormittags 10 Uhr: Schulfeier zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Königs in herkömmlicher Weise, zu welcher hiedurch ergebenst eingeladen wird.

Der Gesundheitszustand der Lehrer war in dem verflossenen Schuljahre keineswegs befriedigend. Krankheit und Unpäßlichkeit haben vielfach Vertretungen und Combinirung der Klassen nothwendig gemacht. Dazu traten noch wiederholte Beurlaubungen, die, wenn sie auch nicht zu vermeiden gewesen, doch auf den Unterricht störend einwirken mußten. — Auch unter den Zöglingen herrschten im Allgemeinen und besonders in den Wintermonaten Leiden und Krankheiten. Selbst der Tod verlangte wieder seine Opfer. Am 16. Juli und 4. Januar verstarben die Vorschüler Reinhold Borsdorff und Carl Löffler, treffliche, liebe Kinder, welche durch Fleiß und Beanlagung die Freude ihres Klassenlehres gewesen sind. Am 2. Juni verschied Martha Ex, Vorschülerin, an Scharlach, am 5. Februar Margarethe v. Bredow, ebenfalls Vorschülerin, an Bräune, am 7. December Hedwig v. Kéler, Schülerin der 3. Klasse, an Gehirntyphus. Der frühe Hingang aller dieser Zöglinge hat nicht nur den Herzen ihrer Angehörigen, sondern auch ihrer Lehrer und Mitschüler und Mitschülerinnen die schmerzlichsten Wunden geschlagen.

Frequenz: Die Bürgerschule besuchten im Ganzen 209 (gegen 122 im Jahre 1865) Schüler: **Tertia** A. u. B. 31, **Quarta** 26, **Quinta** 41, **Sexta** 48, die Vorbereitungsklasse 63. Davon haben im Verlaufe des Jahres 18 die Schule verlassen. Es besuchen mithin jetzt 191 Schüler die Anstalt, von denen etwa 5 Vorschüler späterhin der hiesigen Volksschule zu über-

weisen sein werden. — Die Zahl der Schülerinnen der höheren Töchterschule belief sich im Ganzen auf 190: 23 in der 1. Klasse, 52 in der 2. Klasse, 59 in der 3. Klasse, 56 in der 4. oder Vorbereitungsklasse. Davon sind abgegangen: 21; es verbleibt ein Bestand von 169 Schülerinnen, von denen ebenfalls 6—8 Vorschülerinnen später in die Volksschule übertreten werden.

5. Ordnung der öffentlichen Prüfungen.

A. Prüfung der Bürgerschule am Dienstag den 23. März 1869, Vormittags von 9 Uhr ab.

Choral. — Gebet.

Vorbereitungsklasse um 9 Uhr.

Religion: Lehrer Sadowski. — Heimathskunde: Lehrer Wichert.

Otto Stechern: Feldmarschall Derfflinger, von Lehmann.
Hermann Gradowski: Versuchung, von Reinick.
Louis Chambeau: Der Kirschbaum, von Hebel.

Sexta um 9 ¾ Uhr.

Latein: Lehrer Kubert. — Geschichte: Lehrer Wichert.

Reinhold v. Lebkowski: Der Sommerabend, von Hebel.
Abram Rosenberg: Der Bauer und der Brillenhändler, von Pfeffel.
Siegfried Lauter: Drusus' Tod, von Simrock.

Quinta um 10 ¾ Uhr.

Französisch: Conrector Bajohr. — Naturgeschichte: Conrector Zernecke.

Arno Matern: Der reichste Fürst, von J. Kerner.
Curd Bajohr: Heinrich, der Vogler, von J. N. Vogl.
Carl Sakobielski: Des Knaben Berglied, von Uhland.

Gesang.

Nachmittags von 2 ½ Uhr ab.

Quarta um 2 ½ Uhr.

Deutsch: Candidat Wilhelm. — Rechnen: Lehrer Kubert. — Latein: Der Rector.

Hermann Mosdzien: Der Wilde, von Seume.
Paul Wagenschütz: }
Adolph Löffler: } Le Voyageur et le Parisien, dialogue.
Ernst Stechern: Der Graf von Habsburg, von Schiller.

Tertia A. u. B. um 3 ¾ Uhr.

Englisch: Der Rector. — Geometrie: Conrector Zernecke. — Religion: Prorector Zabawa.

Paul Grundies: Song of the Stars, by W. Cullen Bryant.
Fritz Fleischer: Nous verrons, par Chateaubriand.
Die Klasse: Aus Schiller's Braut von Messina: 1. Aufz. 1. Auftr.

Schlußgesang.

Probezeichnungen und Probeschriften werden zur gefälligen Ansicht ausliegen.

B. Prüfung der höheren Töchterschule am Mittwoch den 24. März c., Vormittags von 10 Uhr ab, welcher die der Volksschule von $8\frac{1}{2}$—10 Uhr vorangehen wird.

Choral. — Gebet.

Vierte, oder Vorbereitungsklasse A. u. B. um 10 Uhr.

Religion: Frl. Dennert. — Lesen: Frl. Dennert.

Clara Maletzki: Das milchweiße Mäuschen, von Bertsch.
Ida Heymann: Die Biene und die Henne, von Gellert.
Marie Hoffmeister: Das Tischgebet, von Gült.

Dritte Klasse um $10\frac{3}{4}$ Uhr.

Deutsch: Lehrer Martschinowski. — Naturgeschichte: Lehrer Martschinowski.

Margarethe Kubert: Die Milchfrau, von Gleim.
Martha Möschke: L'Ane retrouvé, nach Plötz Conjugaison.
Olga Borkowitz: Der Löwe und die Maus, nach Aesop u. Lafontaine.

Zweite Klasse A. u. B. um $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Geschichte: Candidat Wilhelm. — Rechnen: Lehrer Klentzan.

Marie Löffler: Irin, von E. v. Kleist.
Marie Bajohr: L'Ange et l'Enfant, par Reboul.
Marie Koßmann: Der Ring des Polykrates, von Schiller.

Erste Klasse A. u. B. um $12\frac{1}{2}$ Uhr.

Französisch: Conrector Bajohr. — Religion: Prorector Zabawa.

Amalie Schumacher: Marie Stuart, par Jouy.
Clara Kirchhoff: Thoughts of Heaven, by Rob. Nicoll.
Auguste Schulz: Die Klage der Ceres, von Schiller.

Schlußgesang.

Probeschriften, Probezeichnungen und Handarbeiten werden vorgelegt werden.

An demselben **Mittwoch den 24. März c., $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags,** wird mit Austheilung der Zeugnisse und Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen das Schuljahr in beiden Anstalten geschlossen werden. Der Unterricht beginnt am **Montag den 5. April c., 8 Uhr Morgens.** — Die Aufnahme neuer Zöglinge erfolgt am **Donnerstag den 1., Freitag den 2. und Sonnabend den 3. April c., Vormittags von 10—1 Uhr,** und werden die geehrten Eltern auf dieselbe hiedurch besonders aufmerksam gemacht, da fortan zu Michaeli keine Aufnahme mehr stattfinden kann.

Ernst Wuttge.